ARTMAPP

KUNST UND REISEN

APRIL – JUNI 2021

8,90 € (D)
10,90 € (A)
13,90 SFR

artmapp.net

ARTMAPP

im App Store und
bei Google Play
mobil.artmapp.net

4 198367 708908 01

JOSEPH BEUYS.100

HARZER MODERNE SÜDWESTEN

FEININGER GARFF HAACKE KIEFER RAFFAEL SOLTAU

BASEL DÜSSELDORF ERFURT GOSLAR KARLSRUHE MANNHEIM ULM

Annegret Soltau bei Anita Beckers in Frankfurt am Main

Körperlandschaften

Annegret Soltau, „Im Schießstand (rot, gelb, blau)", 1987–89,
Fotografie übernäht, 3-teilig, jeweils 12,5 x 17,2 cm, Einzelstück, gerahmt 42 x 91 cm, gerahmt in UV-geschütztem Museumsglas,
Courtesy: die Künstlerin und Galerie Anita Beckers, Frankfurt am Main, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Am 16. Januar 2021 ist Annegret Soltau 75 Jahre alt geworden. Anlässlich ihres Geburtstags widmete ihr Anita Beckers in ihrer Galerie in Frankfurt am Main eine Jubiläumsausstellung (bis 20. März 2021) und feierte damit auch ihre erste Begegnung mit der Künstlerin vor genau 45 Jahren.

Annegret Soltaus Werk behandelt Fragen nach Identität, der eigenen und allgemeiner einer weiblichen Leiblichkeit, nach Schmerz sowie Trennung und Zusammenhalt. Als Pionierin der feministischen Kunst in Deutschland wurde sie vor allem in den letzten Jahren wieder verstärkt auch auf internationaler Ebene für ihren Einsatz gewürdigt.

Die diesjährige Ausstellung in Frankfurt speiste sich vor allem aus den Beständen der Künstlerin, die erst in den vergangenen Jahren durch vielzählige Besuche im Studio in gemeinsamer Arbeit ans Licht gekommen sind und größtenteils noch nie öffentlich gezeigt wurden.

linke Seite: Annegret Soltau,
Ausstellungsaufbau Januar 2021 in der Galerie Anita Beckers,
Foto: Julia Uti, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

An zentraler Stelle befindet sich die Fadeninstallation „Spinne", die Annegret Soltau eigens für die Ausstellung entwickelt hat und die in Anlehnung an eine 1976 verwirklichte Rauminstallation entstanden ist. Mit schwarzem Garn und kleinen Nägeln hat Soltau ein netzartiges Konstrukt geschaffen, das sich ausgehend von einer Ecke im Raum auf den Wänden ausbreitet. Zwischen den einzelnen Fäden, die zusammen ein Spinnennetz ergeben, hängen Fotografien, die die Performance-Reihe „Permanente Demonstration" dokumentieren sowie weitere Arbeiten, die mit den Themen Faden und Netz oder eben direkt mit der Spinne zu tun haben.

In den Fotografien aus „Permanente Demonstration" zeigt sich der Mensch verletzlich, eingeschnürt von einem Garn, das tief ins Fleisch schneidet und letztendlich doch den Anschein eines schützenden, alles zusammenhaltenden Kokons erweckt. Wie eine Spinne erschafft die Künstlerin ein Netz aus Fäden, in dem sich der Mensch nur noch eingeschränkt bewegen kann und mit dem er fest verschnürt ist. Die Spinne schöpft dabei ihre Netze immer aus sich selbst und ist dadurch eins mit ihrem Werk. Bei vielen Arten praktiziert die weibliche Spinne außerdem einen sexuellen Kannibalismus und tötet das Männchen nach der Befruchtung, weshalb sie schon immer von feministischen Künstlerinnen, beispielsweise Louise Bourgeois, als Symbol der Emanzipation rezipiert und eingesetzt wurde. Aber auch schon in der Antike wurde sie als Symbol einer selbstbewussten, sich auflehnenden Frau gesehen.

Annegret Soltau, „Im Felsenmeer", 1986–1988, Cibachrome Fototafel, 35 Fotos, jeweils 40 x 30 cm, Einzelstück, gerahmt 214 x 224 cm, Courtesy: die Künstlerin und Galerie Anita Beckers, Frankfurt am Main, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Annegret Soltau ist eine Künstlerin, die dem Feminismus verpflichtet ist. In Bezug auf eine Geschlechtlichkeit der Leibeserfahrung beschäftigt sie sich im Verlauf ihres Schaffens vor allem mit Themen wie Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft. In Vorbereitung, aber auch ihre erste Schwangerschaft begleitend, entstand die Serie „Tagesdiagramme", die nun ebenfalls in Frankfurt zu sehen ist. Aus der Selbstbeobachtung entstanden, funktionieren die Blätter wie ein diagrammhaftes Tagebuch, in dem die Künstlerin die Eckpfeiler ihrer täglichen Erlebnisse und Konflikte in konkreten Begriffen mit der Schreibmaschine festhielt. Über Linien sind diese mit anderen Begriffen verbunden. Soltau setzte auf diese Weise die eigenen Gefühle in ein Verhältnis zueinander, egal wie gegensätzlich diese sein mögen. Auch sich selbst und weitere Personen setzte sie in Relation zu dem gezeichneten emotionalen Konstrukt, das zugleich körperliche wie geistige Zustände thematisiert. Diese Vorstellung einer durch Körper und Geist gleichermaßen definierten Erfahrung teilt Annegret Soltau mit der Phänomenologie. Methodisch geht diese von der genauen Beschreibung des eigenen Spürens aus: Die Dokumentation der menschlichen Bewusstseins- und Leibeserfahrung dient dem Verständnis des Wesens der Dinge und meint hier zunächst ein Sich-Vergegenwärtigen der eigenen Zustände.

Auch im Verlauf der 1980er-Jahre beschäftigt sich Annegret Soltau mit den Erfahrungen des weiblichen Leibes, die sie stellvertretend an ihrem eigenen Körper exerziert. Im großen Foto-Tableau „Im Felsenmeer" sieht man die Künstlerin in verschiedenen Posen in einer Felslandschaft. Doch anders als zuvor ist der Mensch nicht mehr nur in seinem sozialen Geflecht in einem geschlossenen Raum isoliert, sondern begegnet seiner natürlichen Umwelt. „Im Felsenmeer" scheinen Mensch und Natur sogar eine Einheit zu bilden, obwohl sich Fels und menschlicher Körper auch gegensätzlich begegnen: Der Felsen ist kalt, hart und spitz, während der menschliche Körper sich sanft, beweglich und anpassungsfähig zeigt. Durch die bearbeiteten Lichtverhältnisse scheint der Körper zu strahlen, während die Landschaft, in der er sich befindet, in den Hintergrund tritt.

„Da war ein Tal, dicht bewachsen mit Kiefern und der spitzen Zypresse; es hieß Gargaphie und war der gegürteten Diana geweiht. In seinem tiefsten Innersten liegt in einem Waldversteck eine Grotte, durch keine Handwerkskunst errichtet: die Natur hatte durch ihre Begabung ein Kunstwerk vorgetäuscht; denn aus unbearbeitetem Bimsstein und leichten Tuffsteinen hatte sie ein natürliches Gewölbe geschaffen. Von rechts tönt ein durchsichtiger Quell aus klarem Wasser, an den breiten Spalten vom grasbewachsenen Ufer umgeben: Hier pflegte die Göttin der Wälder, müde von der Jagd, die jungfräulichen Glieder mit fließendem Wasser zu benetzen."

OVID, „METAMORPHOSEN"

Wer den weiteren Verlauf der Geschichte aus Ovids „Metamorphosen“ kennt, weiß, dass das Schicksal desjenigen Mannes, der die Göttin beim Baden beobachtet, vorbestimmt und grausam ist. Umherirrend gelangte Akteion in die Höhle, die allein der Diana und ihren Nymphen vorbehalten ist. Diese entdecken ihn, als sie dort, ihre Kleider bereits abgelegt, ihr Bad nehmen wollen. Wutentbrannt verwandelt die Göttin den Eindringling daraufhin in einen Hirsch, der wenig später von einem Pfeil getroffen seinem Schicksal erliegt.

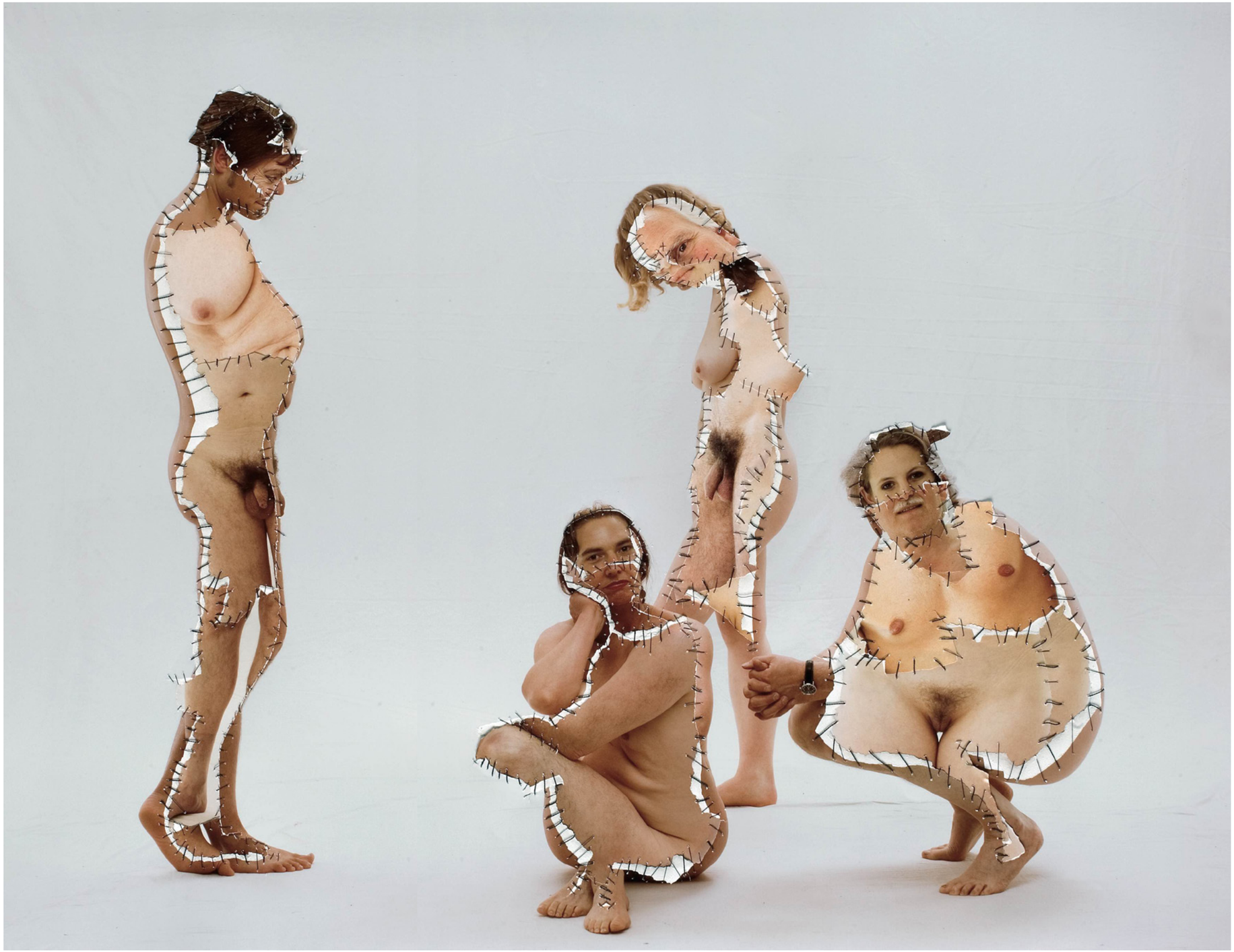
Besonders bei den Malern des 16. und 17. Jahrhunderts war diese mythologische Geschichte beliebt, bot sie doch Gelegenheit, den weiblichen Körper in seiner natürlichsten Form darzustellen. Doch taten sie das aus einer männlichen Perspektive heraus, die den ebenfalls männlichen Auftraggeber befriedigen sollte und seinem voyeuristischen Anspruch entgegenkam.

Annegret Soltau hingegen stellt sich der Scham für den eigenen Körper entgegen, ohne sich den Betrachtenden zu unterwerfen. In ihren Bildern ist sie als Frau die Protagonistin, diejenige, die das Geschehen lenkt und am Ende auch das Selbstverständnis hat, mächtiger und stärker als ein männliches Gegenüber zu sein.

Äußerlich präsentieren sich Annegret Soltaus Werke der späteren 1980er-Jahre wie „Im Felsenmeer“ zudem in einer besonderen Farbigkeit, die künstlich erzeugt wurde und dabei an Fotografien des 19. Jahrhunderts erinnert. Als Weiterentwicklung der Malerei, die nicht bloß abbildete, sondern alle technischen Möglichkeiten des Mediums nutzte, sahen die Vertreterinnen und Vertreter des Piktorialismus um den Fotografen Henry Peach Robinson die Potenziale der Fotografie. In ihrer Bestimmung von Komposition, Form, Licht und Schatten erfanden sie damit die fotografische Bildbearbeitung. Wie in einem Gemälde unterwarfen sie das Medium ihrer literarischen Erzählung. Auch ästhetisch knüpfte diese Form von Fotografie an Strömungen der Malerei an, etwa an den Naturalismus und den Symbolismus, dessen Einflüsse auch in Annegret Soltaus Werk wiederzufinden sind. Der Künstlerin dient diese technische Bearbeitung der Erschaffung einer surrealen Realität, die der Bildaussage untergeordnet wird und stets die aus weiblicher Sicht empfundene Wirklichkeit wiederzugeben versucht.

FRANCESCO COLLI

www.galerie-beckers.com
www.annegret-soltau.de



Annegret Soltau, „transgenerativ - MutterVaterTochterSohn“, 76, 2005, genähte Fotografie, 66 x 91 cm, Einzelstück, gerahmt 101 x 141 cm,
Courtesy: die Künstlerin und Galerie Anita Beckers, Frankfurt am Main, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021